

## KLAUSURVORBEREITUNG ESF – ERGEBNISKONTROLLE

*Warnung: In den Antworten werden nicht notwendigerweise alle Punkte angesprochen, sondern nur die wichtigsten. Außerdem genügt es in der Klausur nicht, ein einziges Stichwort hinzuschreiben. Sie sollten die Antworten auf dieser Seite deshalb nicht als Musterlösung, sondern als Hilfsmittel zur Kontrolle Ihrer eigenen Antwort betrachten.*

1. Keine Inferenzstatistik möglich; praktische Beschränkung auf wenige Merkmale; Auswahl der Quotierungsmerkmale, Problem der kombinierten Quoten, „professionelle Befragte“; „Umdefinitionen der Befragten durch Interviewer“
2.
  - nominal: Wahlabsicht
  - ordinal: Religiosität (keine – mittel – hoch)
  - intervall: Links-Rechts-Selbsteinstufung auf einer Skala mit gleicherscheinenden Intervallen von 1 bis 27
  - rational: Alter in Tagen seit der Geburt
3. Nur mit Experimenten ist es möglich, sich an die Prüfung von Kausalzusammenhängen anzunähern
4. Befragter antwortet nicht ehrlich, sondern verzerrt im Sinne einer wahrgenommenen sozialen Norm
5. Eine Aussage, die sich prinzipiell als empirisch falsch erweisen kann, ist falsifizierbar. Deduktive Ableitung von Aussagen aus dem allgemeinen Gesetz und den Randbedingungen, Überprüfung dieser Aussagen an der Wirklichkeit.
6. Die Gültigkeit einer Messung (das Richtige wird gemessen)
7. Der Anteil der verschickten Fragebögen, der ausgefüllt zurückkommt. Unsystematische Ausfälle sind zufällig (Verkleinerung der Stichprobe); systematische Ausfälle hängen mit Merkmalen der Befragten zusammen (Verzerrung der Stichprobe)
8. Verständnisschwierigkeiten
9. Siehe oben
10. Gemeinsamkeit: Instrumente aus verschiedenen Einzelindikatoren; Unterschied: Prüfung der Eindimensionalität
11. Nein, solange sie nicht stark eingeschränkt werden, können nie alle denkbaren Fälle untersucht werden.

12. Zufällige Auswahl aus der Grundgesamtheit (alle Elemente haben gleiche/angebbare Chance ausgewählt zu werden)
13. Keine Vorher-Nachher-Messung; keine Kontrolle des Forschers über den Stimulus (Zuordnung Experimental-/Kontrollgruppe)
14. Auswahl von Haushalten nach einer Begehungsanweisung
15. Allsätze werden durch Beobachtungssätze (=Basissätze) falsifiziert, Basissätze können aber falsch sein (falsche Beobachtung, falsche Aufzeichnung etc.)
16. Itemcharakteristik, Antwortvorgaben, Auswahl der Items, Skalenniveau der endgültigen Skala
17. Frage lenkt Befragten auf eine bestimmte Antwort hin
18. Nein
19. Primäranalyse: eigene Datenerhebung
20. Adreß-Random: zweite Person ermittelt Adressen, an denen befragt wird. Weniger Anreize zu betrügen, höhere Kosten
21. Einfache, klare Formulierungen, keine doppelten Verneinungen, keine Suggestivfragen, balancierte Antwortvorgaben ...
22. Inhaltsvalidierung, Kriteriumsvalidierung, Konstruktvalidierung. Problem: Validität kann nur exakt geprüft werden, wenn man schon ein valides Instrument als Referenzpunkt hat; ansonsten nur Annäherung
23. Effekte des Interviewers und der Situation, Effekte der Instrumente, Eigenschaften des Befragten ...
24. Soziale Erwünschtheit /Furcht vor Sanktionen
25. Vorher-Nachher-Messung, Kontrolle über den Stimulus, zufällige Aufteilung der Probanden auf Kontroll- und Experimentalgruppe
26. Ein Zeitpunkt / mehrere Zeitpunkte; identische Fragen, unterschiedliche Befragte / identische Fragen, identische Befragte
27. Objekte werden in eine Rangfolge gebracht / Objekte werden unabhängig voneinander auf einer abgestuften Skala bewertet
28. Zielpopulation: Gruppe, über die etwas ausgesagt werden soll; Auswahlgesamtheit: Gruppe aus der tatsächlich eine Stichprobe gezogen wird; Inferenzpopulation: Gruppe, auf die sich die an der Stichprobe

(nach systematischen Ausfällen) gewonnenen Erkenntnisse tatsächlich übertragen lassen. Undercoverage: Nicht alle Elemente der Zielpopulation (angestrebte Grundgesamtheit) gelangen in die Auswahlgesamtheit. Overcoverage: Elemente der Auswahlgesamtheit gehören nicht zur Zielpopulation.

29. Latente Variablen (z.B. Einstellungen) können nicht direkt beobachtet werden. Manifeste Variablen sind beobachtbar (z.B. Antworten in einem Interview)
30. Alle Elemente werden unabhängig voneinander zufällig ausgewählt; nur das erste Element wird zufällig ausgewählt, alle übrigen Elemente ergeben sich dann durch systematisches Vorgehen
31. Das können Sie nun wirklich!
32. Eine Frage strahlt auf die Beantwortung anderer Fragen aus (Beispiel Schwangerschaftsabbruch).
33. Zufallsstichproben
34. Zuverlässigkeit der Messung: Paralleltest, Test-Retest, interne Konsistenz
35. Mehrstufiges Auswahlverfahren, bei dem *alle* Elemente innerhalb einer Auswahlinheit untersucht werden
36. Kosten, Feldzeit, Interviewereffekte, Hilfsmittel etc. etc.
37. Strukturtreue Zuordnung von Zahlen zu Objekten (empirisches / numerisches Relativ)
38. verkleinertes Abbild der Grundgesamtheit / zufällige Auswahl
39. Schluß vom Aggregat (Makro-Ebene) auf die Mikro-Ebene (Ausländeranteil und Stimmenanteil der „Republikaner“)
40. Warum wird ein Thema gewählt, wie wird innerhalb der Theorie argumentiert, was geschieht mit den Ergebnissen. Beim Begründungszusammenhang drohen Fehlschlüsse, wenn Sein und Sollen nicht getrennt werden
41. Weil sonst die Antwort nicht interpretierbar ist.
42. Wenn eine Variable eine andere Variable beeinflusst. Voraussetzungen: Korrelation, theoretische Plausibilität, Ausschluß von Störvariablen, zeitliche Reihenfolge.
43. Falsifizierbarkeit: Aussagen müssen *prinzipiell* an der Wirklichkeit scheitern können

44. Designgewichtung bei mehrstufiger Auswahl; Redressment, politische Gewichtung (im Kurs nicht behandelt)
45. Rückführung einer Beobachtungsaussage auf Gesetz und Randbedingung
46. Strukturen des numerischen Relativs entsprechen den Strukturen des empirischen Relativs
47. ohne/mit Antwortvorgabe. Folgen beispielsweise weniger Antworten bei niedriger gebildeten Befragten, Befragter findet keine für ihn passende Antwortvorgabe etc...